

**BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT**

**BDD Slawische Literaturen**

**Russische Literatur**

**Personale Informationsmittel**

**Fedor M. DOSTOEVSKIJ**

***Besy***

**Übersetzungen ins Deutsche**

**10-1 *Dostoevskij auf Deutsch*** : vergleichende Analyse fünf deutscher Übersetzungen des Romans "Besy" ; im Anhang Interviews der Autorin mit Swetlana Geier und Egon Ammann / Marina Kogut. - Frankfurt am Main [u.a.] : Lang, 2009. - 300 S. - (Heidelberger Publikationen zur Slavistik : B, Literaturwissenschaft ; 35). - Zugl.: Freiburg (Breisgau), Univ., Diss., 2005. - ISBN 978-3-631-56660-2 : EUR 51.50  
**[#1110]**

Dostojewskij ist wohl der russische Schriftsteller mit dem größten Wiederhall bei uns Deutschen, was allein schon die Vielzahl von Übersetzungen seiner Werke dokumentiert. Damit wird natürlich gleich ein Grundproblem der Dostojewskij-Rezeption offensichtlich: seine Werke sind in erster Linie in Übersetzungen und nur den wenigsten von uns auch im Original zugänglich. Welche grundlegenden Probleme sich auf diese Weise auftun, untersucht Marina Kogut in ihrer 2005 in Freiburg angenommenen Dissertation.

Die Rezeption Dostojewskijs aus zweiter Hand erfordert unbedingt die Hilfe eines kompetenten Übersetzers, der naturgemäß schon entscheidende Weichen für die Rezeption des Werks stellt und so auch zum Interpretieren wird. Dessen Rolle, Talent und Verantwortung gegenüber dem Autor und dem Leser stehen im Mittelpunkt der Analyse von fünf Übertragungen des Romans *Besy* ins Deutsche. Zunächst wurde der Roman unter dem Titel ***Dämonen*** bekannt, und der wird neuerdings von Swetlana Geier mit ***Böse Geister*** wiedergegeben.

Auf drei Problemkreise konzentriert die Verfasserin ihre Untersuchung: 1. auf Dostojewskijs Erzähltechnik und sprachliche Gestaltung des Romans, die gelegentlich für Kritik Anlaß boten, 2. auf den Vergleich der stilistischen, semantischen und syntaktischen Qualitäten des Originals und der Übersetzungen sowie 3. auf den äußeren Rahmen für die Rezeption. Dazu gehört auch die Frage, ob oder warum neue Übersetzungen und Editionen sinnvoll sind.

Als Motto für die zwiespältige Aufnahme von Dostojewskijs Werk, insbesondere gerade des Romans **Besy** kann die Überschrift des 1. Kapitels *Mal gefeiert, mal verboten: Zur Rezeptionsgeschichte Dostoevskijs in Russland* (S. 25 - 43) gelten. Von den einen wird der Roman als prophetische Warnung vor den Diktaturen des 20. Jahrhunderts verstanden, von den anderen vehement als Verunglimpfung der revolutionären Bewegungen abgelehnt. Folglich hatten auch die Sowjets Probleme im Umgang mit diesem Werk, das zwar nicht direkt verboten, aber doch weitgehend unter Verschluss gehalten wurde.

Kurz werden im 2. Kapitel *Wissenschaftliche Zugänge zu Übersetzungen* (S. 45 - 51) die Bewertungsmaßstäbe für literarische Übersetzungen erörtert, um dann im 3. Kapitel *Dostoevskijs Roman Besy als Herausforderung an Übersetzer* (S. 53 - 79) auf konkrete Schwierigkeiten im vorliegenden Fall näher einzugehen. Den Hauptteil der Arbeit bildet schließlich das 4. Kapitel *Exemplarische Übersetzungsanalyse* (S. 81 - 193). In ihm erhält der Leser einen unmittelbaren Einblick in die Werkstatt des Übersetzers und einen aufschlußreichen Eindruck von der unterschiedlichen Vorgehensweise der Übersetzer im Detail und der Setzung individueller Akzente. Die Unterschiede lassen sich auf einer Skala zwischen den Endpunkten „Verfremdung“ und „Einbürgerung“ einordnen. Oder wie es Schleiermacher ausdrückte: Der Übersetzer bewegt den Leser dem Schriftsteller entgegen oder den Schriftsteller dem Leser (S. 20). In welche Richtung der Übersetzer die Erwartungen des Lesers bereits mit der Übersetzung des Titels lenkt, zeigt das 5. Kapitel *Titelübersetzung als Paradigma für die Auffassung des Gesamtwerkes* (S. 195 - 203). Es behandelt ein nur auf den ersten Blick marginales Thema. Denn gerade durch den Titel soll die Neugierde des Lesers geweckt werden. Sehr deutlich zeigt die unterschiedlichen Standpunkte die einige Zeit zurückliegende Diskussion über den Titel des Romans **Schuld und Sühne** oder neuerdings **Verbrechen und Strafe**. Hier stellt sich immer noch die Frage, welchen Nutzen die genauere, aber letztlich eher banal klingende neue Übersetzung wirklich bringt.

Im 6. Kapitel *Übersetzungsgeschichte als Geschichte der Dostoevskij-Rezeption in Deutschland* (S. 205 - 225) werden schließlich noch die fünf Projekte: Minden-Verlag (1886 - 1890), Piper-Verlag (1906 - 1919), Artemis-Verlag (1948), Aufbau-Verlag (1980 - 1994) und Ammann-Verlag (ab 1994)<sup>1</sup> vorgestellt und kommentiert. Offensichtlich sucht sich jede Epoche über neue Übersetzungen auch einen neuen Zugang zu Dostojewskijs Werk.

Der Anhang enthält eine Übersetzungsanalyse mit Quantifizierung der Abweichungen sowie Kommentare zu den Epigraphen aus einem Roman von Puschkin und aus der Bibel. Es folgen Dokumente zur aktuellen Übersetzung von Swetlana Geier: ein Brief des Winkler-Verlags an die Übersetzerin sowie Interviews mit ihr und mit Egon Ammann.

Fazit: Es gibt nicht *die* Dostojewskij-Übersetzung, wie es auch nicht *den* Zugang zu seinem Werk gibt, sondern viele Übersetzungen, die alle ihre Stär-

---

<sup>1</sup> Der Verlag hat übrigens inzwischen aufgegeben, wie **Die Zeit** vom 12. Mai 2010 online berichtet, und damit dürfte auch die Fortführung des Projekts in Frage gestellt sein: <http://www.zeit.de/kultur/literatur/2010-05/ammann-verlag> [10-06-06].

ken und Schwächen haben. Wo der Weg zum Originaltext versperrt ist, muß sich der Leser immer einem Übersetzer anvertrauen, was nicht ohne Risiko bleibt.

Das Buch ist nicht nur jedem Dostojewskij-Freund als anregende und lehrreiche Lektüre zu empfehlen, sondern auch dem an Fragen der literarischen Übersetzung Interessierten.

Klaus Steinke

QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/ifb2/>